

# Geistlicher Impuls

## Bruder Tod

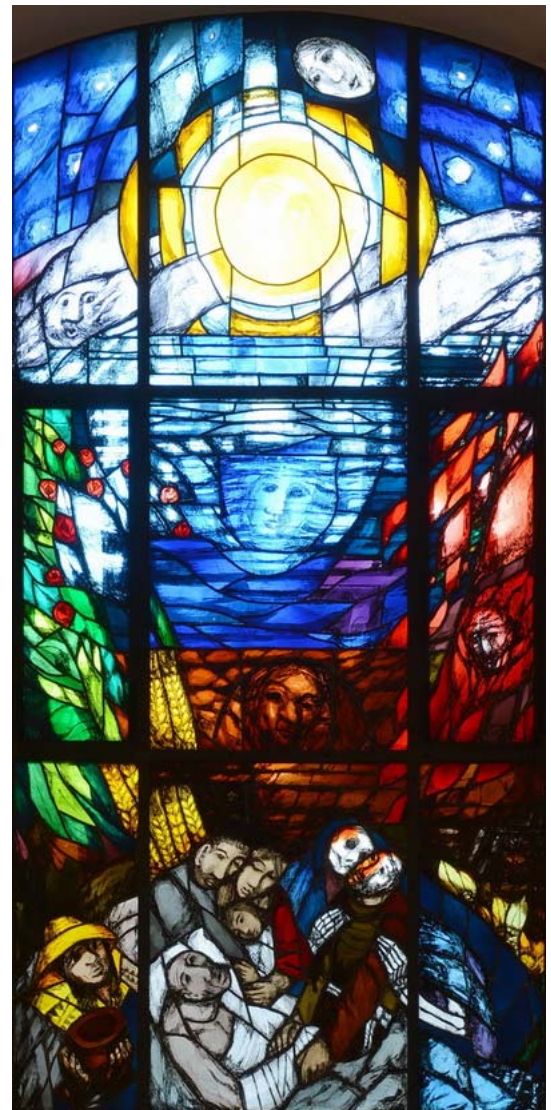
In den nächsten Tagen beginnt er wieder: der ungeliebte November. Keine Jahreszeit schlägt uns Mitteleuropäern mehr aufs Gemüt als die grauen, nassen und oft stürmischen Tage des Spätherbstes. Kein Wunder, dass sich auch das Thema „Sterben und Tod“ ganz tief in diesen Monat eingewurzelt hat. Bewusster als sonst gehen wir auf die Friedhöfe und schmücken der trostlosen Zeit zum Trotz die Gräber. Der Gedanke an den Tod wirkt dabei oft wie ein zweiter Magnet. Entweder er stößt uns heftig ab, weil wir uns vor ihm fürchten. Oder aber er zieht uns an, weil wir des Lebens überdrüssig sind. Auch in der geistlichen Tradition spielt der Tod eine große Rolle. Es gibt kaum einen großen spirituellen Lehrer, der sich nicht zu ihm geäußert hätte. Doch nicht selten finden wir dort noch einen ganz anderen Zugang und den wollen wir mit dem heutigen Impuls erkunden.

### Der Tod – Bestandteil der Schöpfungsordnung

Uns wird dabei ein Bild helfen – genauer gesagt ein Fenster, das Sieger Köder für die Kapelle des Kinder- und Jugenddorfes in Ellwangen gestaltet hat. Der bekannte Künstler ließ sich dabei vom berühmten Sonnengesang inspirieren, in dem Franziskus das innige Verhältnis zwischen Mensch und Gottes Schöpfung besingt. Sonne, Wasser, Wind und Erde werden nicht als tote Materie vorgestellt, sondern als etwas sehr Lebendiges – als unsere Geschwister. Franziskus spricht sie mit Bruder bzw. Schwester an und drückt auf diese Weise aus, dass wir Menschen in eine geschwisterliche Welt eingebunden sind. Sieger Köder verdeutlicht diesen Gedanken, indem er den Naturelementen Gesichter einzeichnet. Eine Sichtweise, die uns als Kinder ganz selbstverständlich war. Eine Sichtweise, die uns noch heute berührt.

Mitten in diese große Komposition der Schöpfung stellt Sieger Köder auch menschliches Leben und Sterben hinein. Er bezieht sich dabei auf die letzte Strophe des Sonnengesangs, die bewusstmacht, dass auch der Tod zu menschlichem Leben gehört; dass er Bestandteil der Schöpfungsordnung ist. Doch Franziskus geht über diese auch für uns annehmbare Auffassung hinaus, indem er zu Gott spricht:

*„Gelobt seist du, mein Herr!  
Durch unsern Bruder, den leiblichen Tod;  
kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.  
Weh denen, die sterben in tödlichen Sünden.  
Selig, die der Tod trifft in deinem heiligsten Willen;  
denn der zweite Tod kann ihnen nichts antun.“*



Glasfenster in der Kapelle des Kinder- und Jugenddorfes Marienpflege Ellwangen, Werk von Sieger Köder

## Der Tod – für Franziskus ein vertrauter Gefährte, aber auch eine große Gefahr



Bruder Tod – Ausschnitt aus dem Glasfenster in Ellwangen

Welch seltsamer Gedanke: Der Heilige aus Assisi sieht auch im Tod einen Bruder – also ein Wesen, mit dem er aufs Engste vertraut ist. Ein Familienmitglied, das er nicht nur kennt, sondern auch brüderlich liebt.

Diese für uns ungewohnte, ja befremdliche Vorstellung setzt Siegfried Köder ins Bild, indem er den Tod nicht wie üblich als kalten, schrecklichen Sensenmann darstellt, sondern als Gestalt mit eher weichen Zügen. Mehr noch: Der Tod nähert sich Franziskus sogar wie ein Liebender; zärtlich herzt und umarmt er ihn. Auch Franziskus – dargestellt in einer braunen Mönchskutte – wendet sich mit einem offenen, ja liebevollen Blick dem Tod zu. Beide sind verbunden durch das Band der Liebe – symbolisiert durch das rote Tuch, das sie umhüllt. Von Angst keine Spur! Im Gegenteil: Die blaue Farbe des Todesmantels wirkt ruhig und voll himmlischer Kraft.

Franziskus und Bruder Tod stehen einträchtig zusammen. Keiner herrscht über den anderen, wie es in der heutigen Zeit oft erlebt wird. Denn entweder fühlen sich die Menschen ganz ohnmächtig, wenn sich ihnen der Tod nähert, oder sie nehmen im Suizid das Zepter selbst in die Hand und entscheiden, wann er sich ihrer bemächtigen darf. Hier im Köder-Bild wirbt der eine um den anderen, wie es gleichberechtigten Partnern nun mal eigen ist.

Die Liebe zwischen Franziskus und Bruder Tod hat auch nichts mit der eingangs erwähnten Todessehnsucht zu tun. Denn der Ordensmann ist dem Leben zugewandt: Er kümmert sich um einen, der von Krankheit gezeichnet ist. Während die anderen hilflos an der Seite des Krankenlagers stehen, greift er nach den verbundenen Händen des Leidenden – darin steckt der Wunsch nach Heilung und letztlich nach Leben.

Bemerkenswert ist auch, dass Franziskus sein Loblied explizit auf den „*leiblichen Tod*“ singt. Er meint damit das Ende des irdischen Lebens, dem keiner entrinnen kann. Dieser Tod ist nach der Vorstellung des Neuen Testaments nicht das Ende für den Menschen, sondern Voraussetzung für den Hinübergang zu Gott, für das Eintreten ins Paradies. Deswegen muss er nicht gefürchtet werden. Anders steht es mit dem „*zweiten Tod*“, der ebenfalls im Sonnengesang Erwähnung findet. Franziskus entlehnt den Begriff aus der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch der Heiligen Schrift. Demnach ereilt der „*zweite Tod*“ jene, die ein gottabgewandtes Leben geführt haben. Mit diesem biblischen Bezug will uns Franziskus wachrütteln. Er will die Furcht umlenken: Nicht die Angst vor dem Ende unseres irdischen Daseins soll uns umtreiben, sondern die Gefährdung durch ein Leben, bei dem wir in den alltäglichen Entscheidungen Gott meist außen vor lassen.

## Der Tod – auch für uns ein Thema



Zuletzt wollen wir unseren Blick noch auf ein erwähnenswertes Detail richten, das Sieger Köder in die Todesszene einzeichnet. Er lässt auf Franziskus und den leiblichen Tod ein warmes Licht fallen. Die rot-gelbe Farbe durchbricht das kühle Weiß der Gesichter. Das wirkt wie ein lebensspendender Segen, der sich über die beiden ergießt, und der sie mehr als alle anderen vital erscheinen lässt.

Wenn wir in den nächsten Tagen die Grablichter anzünden, können wir uns an das Fensterbild und die franziskanischen Worte aus dem Sonnengesang erinnern. Und vielleicht senkt sich auch auf uns der belebende Lichtschein als schönes Zeichen für die biblische Zusage: Wenn wir uns auf Gottes Liebe und seine Führung einlassen, wird uns der Tod nichts anhaben.